Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 104 (2010)

Heft: 10

Artikel: Lernen optimieren : bei Wahrnehmungs- und Kommunikationsbeeinträchtigung

Autor: Ehrlich, Jette / Keller, Eva

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924019

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lernen optimieren - bei Wahrnehmungs- und Kommunikationsbeeinträchtigung

Tanne
Schweizerische Stiftung für Taubblinde
Leben und Lernen, Sinne öffnen

Bericht über die Fachtagung vom 25. bis 27. August 2010 im Zusammenhang mit dem 40-jährigen Bestehen der Tanne, Schweizerische Stiftung für Taubblinde

Text: Jette Ehrlich (Kommunikationsförderung) und Eva Keller (Kompetenzentwicklung)
Fotos: Tanne, Schweizerische Stiftung für Taubblinde

Die Zentrumsleiterin Erika Steiger führt durch die Tagung.

Hochkarätige Referenten

Interdisziplinäres Handeln, Austausch und Erkenntnisse aus der Forschung haben in der Tanne einen hohen Stellenwert. Aus diesem Grund haben wir uns gemeinsam mit unseren Gästen mit den Aussagen dreier renommierter Fachpersonen auseinandergesetzt.

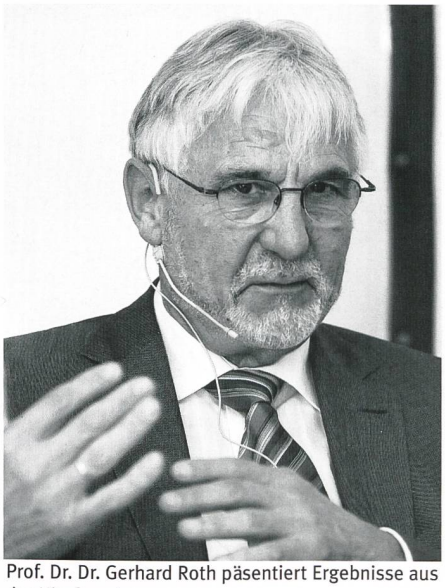
Als Referent für den ersten Tag haben wir Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth eingeladen. Gemeinsam mit ca. 100 Gästen aus dem In- und Ausland befassten wir uns mit aktuellen Erkenntnissen aus der Hirnforschung und setzten diese mit dem Lernen mehrfachbehinderter Menschen in Beziehung. Sieben Podiumsteilnehmende mit unterschiedlichen fachlichen Hintergründen diskutierten den Nutzen dieser Fakten für die Entwicklungsbegleitung mehrfach sinnesbehinderter Menschen.

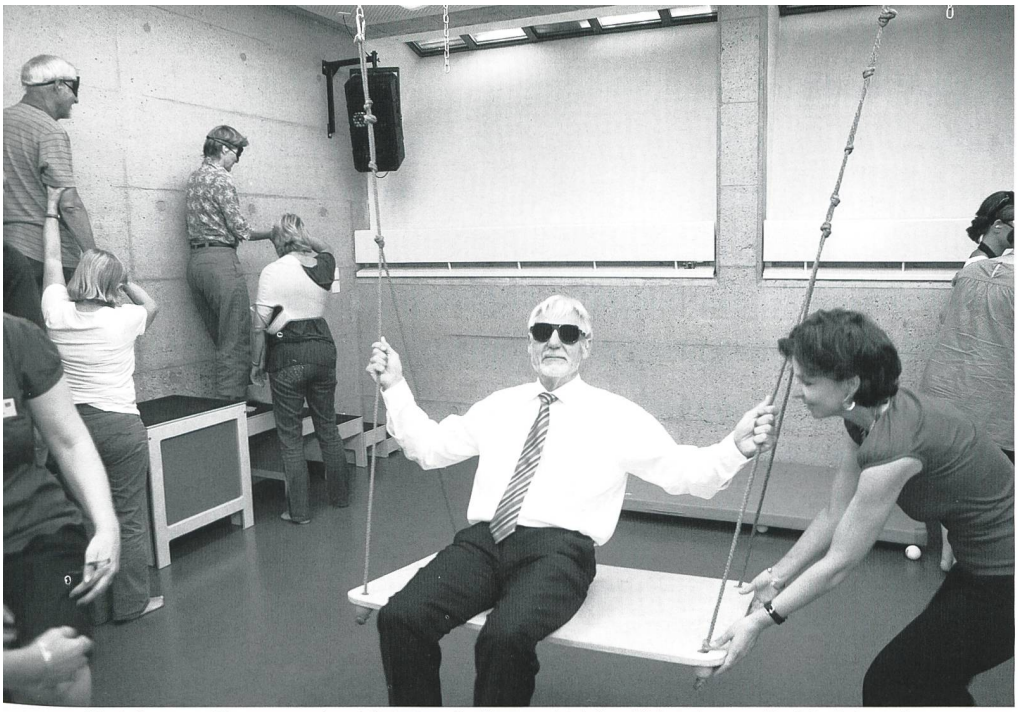
An den beiden Folgetagen führten wir die Tagung im kleineren Rahmen fort. Zusammen mit Fachleuten aus dem Taubblinden- und Hörsehbehindertenbereich im deutschsprachigen Raum setzten wir uns mit den Referaten von zwei renommierten ExpertInnen auseinander: Jan van Dijk aus den Niederlanden und Inger Rødbroe aus Dänemark.

Grundlegende Erkenntnisse aus der Neurobiologie nutzen

Als Grundlage des Verstehens sind für unsere Arbeit mit hörsehbehinderten Menschen u. a. Erkenntnisse aus der Hirnforschung von Bedeutung. Prof. Gerhard Roth, Direktor des Instituts für Hirnforschung an der Universität Bremen, gibt uns diesbezüglich wertvolle und spannende Impulse, unter anderem dies:

Die wichtigste Aufgabe des Gehirns ist die Bewertung von Handlungen in Hinblick darauf, ob diese lebenserhaltend (biologisch wie sozial) sind oder nicht. Die Sinnessysteme spielen dabei eine zentrale Rolle, denn nur wenn ich wahrnehmen kann, dass ein Ton extrem laut ist oder eine Person es mit mir nicht ehrlich meint (was mir vor allem der Ausdruck der Augen verrät), kann mein Gehirn diese Erfahrung bewerten und mein zukünftiges Verhalten danach ausrichten. Ebenso wichtig ist die Sinneswahrnehmung bei der sensomotorischen Rückkoppelung: (a) Das Gehirn gibt einen Befehl - Zeigefinger anheben! - und antizipiert, was als dessen Folge geschehen müsste. (b) Der Befehl wird ausgeführt, die Ausführung wahrgenommen und dem Gehirn gemeldet. (c) Das Gehirn vergleicht die erwartete mit der tatsächlich erfolgten Rückmeldung und folgert: 'Befehl korrekt ausgeführt'. Dieses Rückkoppelungssystem ist das Resultat eines hochkomplexen Zusammenspiels zwischen Motorik und Sensorik und gerät daher durcheinander, wenn die Sinneswahrnehmung eingeschränkt ist. Ebenfalls von Rückkoppelung und daher vom Funktionieren der Sinnessysteme abhängig ist das Wissen darüber, was zu meinem eigenen Körper gehört und was nicht. Das mensch-


Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth päsentiert Ergebnisse aus der Hirnforschung.



Workshop zum Thema propriozeptiven, vestibulären und taktilen Wahrnehmung. Prof. Roth lernt dazu.

liche Gehirn ist jedoch in einem erstaunlichen Ausmass fähig, eingeschränkte oder fehlende Leistungen in einem Bereich zumindest teilweise zu kompensieren, indem es seine Leistung in einem anderen Bereich ausbaut und stärkt. So beginnen bei blinden Personen die Hirnregionen, die normalerweise dem Sehen dienen, für den Tast- und Hörsinn zu arbeiten. Eine weitere Erkenntnis ist, dass - dank des Tastsinns, welcher einer unserer elementarsten Sinne ist - sogar vollständig taubblinde Personen eine Vorstellung von dreidimensionalem Raum entwickeln können. Dies bedeutet, dass diese Menschen vermutlich nicht in einer völlig anderen Welt als wir Sehenden und Hörenden leben, aber dass sie die Welt anders konstruieren.

Von entscheidender Bedeutung für das Lernen sind emotionale Zuwendung, das Erkennen von Entwicklungspotenzialen, das Fördern bewegungsgestützter Eigenaktivitäten und das kontinuierliche Training von Fertigkeiten.

Auf den Stärken aufbauen, elementare Fähigkeiten spielerisch lernen

Dr. Jan van Dijk aus den Niederlanden gehört seit etwa 30 Jahren durch zahlreiche Publikationen zu den weltweit bekanntesten Taubblindenpädagogen. In seinem Referat stellt er uns das von ihm entwickelte «Child-guided Assessment» vor. Diese Einschätzungsmethode basiert auf der genauen Beobachtung des Verhaltens einer hörsehbehinderten Person und hat zum Ziel, deren Stärken zu erkennen, um diese gezielt fördern zu können. Letztlich bedeutet dies für den betroffenen Menschen mehr Lebensqualität, anstelle von ständigem Misserfolg und Frustration. Das Assessment umfasst mehrere Bereiche, darunter Gedächtnis, Antizipation, Problemlösung, Soziale Interaktion und Kommunikation. In einer kurzen Videosequenz sehen wir die kleine Iris, wie sie mit ihrer Mutter Puzzle spielt. Die gezielte Beobachtung der Szene lässt uns beispielsweise erkennen, dass Iris Probleme lösen kann: sie holt sich Hilfe bei der Mutter; dass Iris fähig ist, einer Routine zu folgen: am Ende des Spiels versorgt sie das Puzzle am richtigen Ort im Zimmer. In einer andern Sequenz holt sie den Schlüssel ihres Spielhauses, um damit - nach einer nochmaligen Prüfung, ob es auch der richtige Schlüssel sei - dessen Türe aufzuschliessen. Wir lernen, dass Iris antizipieren, voraus denken kann, eine Fähigkeit, die für die menschliche Entwicklung von enormer Bedeutung ist. Sie öffnet die Tür, schiebt ein Klötzchen rein und winkt ihm «goodbye»; was uns einen Hinweis auf symbolisches Denken gab (das Klötzchen repräsentiert einen Menschen, eine Figur). Die Wichtigkeit des Spiels in diesen Ausführungen ist nicht zufällig, denn das Spiel, so betonte Dr. van Dijk, bietet unzählige Gelegenheiten, elementare Fähigkeiten zu lernen und zu üben.

Das Assessment wurde, zusammen mit illustrierenden Filmbeispielen, 2009 vom American Printing House for the Blind publiziert.

Selbst Dinge beeinflussen und sich aktiv beteiligen

Schliesslich teilt uns Inger Rødbroe ihre wichtigsten Erkenntnisse zur Kommunikationsentwicklung mit hörsehbehinderten Menschen mit. Sie arbeitet seit 30 Jahren mit taubblinden und hörsehbehinderten Menschen und deren Kommunikationspartnern in Dänemark. Bekannt wurde sie durch diverse Veröffentlichungen und Vorträge des DbI CN (Deafblind International

Dr. Jan von Dijk stellt das von ihm entwickelte „Child-guidet Assessment vor.

Inger Roedbro, Mitentwicklerin der des Co-Creating Commuication-Ansatzes, überzeugt mit Wissen und Erfahrung.

Communication Network), vor allem durch das Buch ´Co-Creating Communication` (1999).

Der Schlüssel für eine gute Kommunikationsentwicklung ist für Inger Rødbroe ein partnerschaftlicher Weg, an dem die hörsehbehinderte Person aktiv beteiligt ist. Dabei kommen vor allem Aspekte aus der Interaktions- und der Dialogtheorie zum Tragen. Gut funktionierende, dialogische, soziale Interaktion und Kommunikation sind von enormer Bedeutung für das psychische Wohlbefinden. Deshalb ist es unverzichtbar, sich mit psychologischen Aspekten wie der Entwicklung des Selbst- und des Menschseins (self and personhood) zu beschäftigen. Vertrauen und Selbstwirksamkeit (agency), also die Fähigkeit und das Wissen über die Fähigkeit, selbst Dinge zu beeinflussen und sich aktiv zu beteiligen, entstehen im Kontakt zu anderen Menschen und sind von fundamentaler Bedeutung für die Kommunikation.

Für unser pädagogisches Handeln betont Inger Rødbroe einige Konzepte aus der Praxis, darunter z.B. Soziale Verfügbarkeit: Die hörsehbehinderte Person muss erfahren, dass ihr Partner gern mit ihr zusammen ist und dass sie selbst beeinflussen kann, was passiert oder nicht passiert. Der Partner sollte so oft wie möglich verfügbar sein ohne etwas zu fordern, aber bereit auf die hörsehbehinderte Person zu reagieren, wenn sie mit einer Äusserung kommt. Durch das Erkunden und Reagieren auf die Persönlichkeit der hörsehbehinderten Person sowie den Austausch mit ihr über miteinander geteilte Erfahrungen, wird diese in ihrem Selbstbewusstsein bestätigt, was die Freude an Interaktion und Kommunikation und somit die Entwicklungschancen erhöht.

Fazit

Von den neurobiologischen Voraussetzungen der hörsehbehinderten Person über die Einschätzung ihrer Fähigkeiten bis hin zu unserem Verhalten als Kommunikationspartner - eine Aussage zieht sich wie ein roter Faden durch alle drei Tage: Wenn wir das Lernen optimieren wollen, müssen wir uns der grossen Bedeutung von emotional getragenen Erlebnissen mit anderen Personen bewusst sein. Soziale Interaktion innerhalb wertvoller Beziehungen begünstigt die für die Kompensation der eingeschränkten Sinne notwendigen Verknüpfungen im Gehirn, macht es der hörsehbehinderten Person möglich, ihre Stärken zu zeigen und bietet uns unzählige Gelegenheiten, gemeinsam Kommunikation zu entwickeln.

Weitere Informationen zur Fachtagung und über die Tanne finden Sie unter: www.tanne.ch

Ab Mitte Oktober erscheint der erste Newsletter der Tanne, den man via website bestellen kann.

Reges Fachsimpeln der Tagungsteilnehmenden während der Mittagspause bei schönsten äusseren Bedingungen.